

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 82 (1997)
Heft: 1

Artikel: Humanistischer Weltkongress in Mexiko City : 14.-19. November 1996
Autor: Hiorth, Finngeir
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frage, welche Weltanschauungen in den Schulen berücksichtigt werden sollen, welche Kriterien für die Auswahl des zu behandelnden Stoffes gelten sollen, ist nicht einfach zu lösen. Auch wenn die Wissenschaftskritik heute von vielen HumanistInnen

sehen. Ob als HumanistInnen oder FreidenkerInnen, einfache Antworten auf die komplexen Fragen des Lebens dürfen nicht erwartet werden.

Mit Wahrscheinlichkeiten umgehen und Unsicherheiten aushalten lernen, dies ist heute geboten. Das



"Erste Humanistische Kirche", "Heute wieder kein Gottesdienst"
aus Free Inquiry, Herbst 1996

bedeutet aber auch, wissenschaftliche Resultate entsprechend zu relativieren: Erst wenn wir realistisch und verantwortungsvoll mit den Ergebnissen und Restrisiken umzugehen gelernt haben, können wir behaupten, dass eine humanistische Weltanschauung ohne Dogmen und ohne Anlehnung an eine höhere Instanz auskommt.

Nur wenn HumanistInnen und FreidenkerInnen auch den Tatbeweis erbringen, dass sie ohne jenseitige Versprechungen, aus eigenem Antrieb einem diesseitigen, sozialen Ideal nachleben und nicht in die persönliche Nutzenmaximierung abdriften,

und FreidenkerInnen als Bedrohung empfunden wird, werden sie sich ernsthaft damit auseinandersetzen müssen, damit sie sich nicht eines Tages mit dem Vorwurf der Wissenschaftsgläubigkeit konfrontiert

kann Humanismus oder Freidenkertum als Grundlage einer demokratischen Gesellschaft eine Sonderstellung unter den Weltanschauungen beanspruchen.

Reta Caspar

Humanistischer Weltkongress in Mexiko City

14.-19. November 1996

135 Personen aus 22 Ländern sowie ca 100 MexikanerInnen nahmen an diesem internationalen Treffen teil. Asien war relativ schlecht vertreten, Osteuropa überhaupt nicht.

Etwa 65 Vorträge und etliche Informationstafeln wurden angeboten. Die Diskussion kam im Allgemeinen etwas zu kurz. Trotzdem haben viele TeilnehmerInnen den Kongress als bereichernd und anregend empfunden. Andere, so auch der Schreibende, waren weniger begeistert über die pausenlosen Vorträge ohne Möglichkeit zur Diskussion. Wo Podiums-Diskussionen stattfanden, wurden sie oft sehr hilflos geleitet.

Grenzen des Humanismus?

Alles in allem schien es, dass die OrganisatorInnen nur vage Ideen darüber hatten, was unter Humanismus zu verstehen sei. Offenbar trägt dieser Begriff

heute kaum mehr zur Klärung der Standpunkte bei. Die Analyse und Kritik der Religion war während vieler Jahre ein wichtiger Teil der humanistischen Bewegung gewesen. Humanisten interessierten sich auch für die Philosophie des Humanismus oder für die Ethik. Atheistische Humanisten haben zum Beispiel für die Rechte der Frauen und der Homosexuellen gekämpft, insbesondere für die AtheistInnen unter ihnen. In den letzten Jahren wurde auch die Probleme rund um die Euthanasie vermehrt innerhalb eines Humanistischen Konzeptes diskutiert.

An diesem Kongress nun wurde vom elektronischen Zeitalter über die Medienrevolution, die Umweltproblematik, bis zu Erziehungsfragen und Bevölkerungswachstum alles thematisiert, so dass man sich fragt, ob wohl nächstes Mal Zahnschmerzen, vergleichende Linguistik und Phonetik ebenso Platz im Programm haben werden. Wo sind die Grenzen

des "Humanismus"? Meines Wissens wurde diese Frage am Kongress nirgends ernsthaft diskutiert.

OrganisatorInnen

Offizielle Mitorganisatorin war unter anderen die Internatinale Humanistische und Ethische Union (IHEU). Seit August 1996 ist das Büro der IHEU in den Niederlanden aber verwaist. So war die Zeitschrift "Free Inquiry" (das Sprachrohr von Paul Kurtz) und ihre Umgebung eigentliche Hauptorganisatorin. Die im voraus verschickten Informationen waren sehr spärlich, es war deshalb schwierig, sich ein Bild über das zu Erwartende zu machen. Ebenfalls Mitorganisatorin war die Asociación Mexicana Etica Racionalista, eine sehr kleine, aktive Organisation, welche seit 1995 die Quartalsschrift "Razonamientos" in einer Auflage von etwa 500 Stück herausgibt.

Den OrganisatorInnen gelang es, etwa 10 Vortragende aus Spanien und Lateinamerika zu präsentieren, ansonsten war die Konferenz klar dominiert von SprecherInnen der westlichen Welt.

Schlecht gewählt war auch der Veranstaltungsort, ein Luxushotel. Man erhielt so den unangenehmen Eindruck, dass es Absicht sei, einfachere Menschen von einer Teilnahme abzuschrecken.

Kein sehr glücklicher Ausgangspunkt also, um den Humanismus in Lateinamerika bekannt zu machen, aber sicher besser als überhaupt keine Konferenz!

Finngeir Hiorth
Kirkehaugsveien 3
N-0283 Oslo, Norway
(Übersetzung und Kürzungen: Reta Caspar)

Mutter Theresa

Die Demontage einer "Heiligen" statt eines Frauenbildes

Mutter Theresa, die jahrzehnte lang von den Medien wohlwollend begleitet wurde, bekommt erstmals auch kritische Presse: In *le monde diplomatique* vom November 96 wird ihr "Strenge für die Armen, Milde für die Reichen" vorgeworfen. Widersprüche sollen

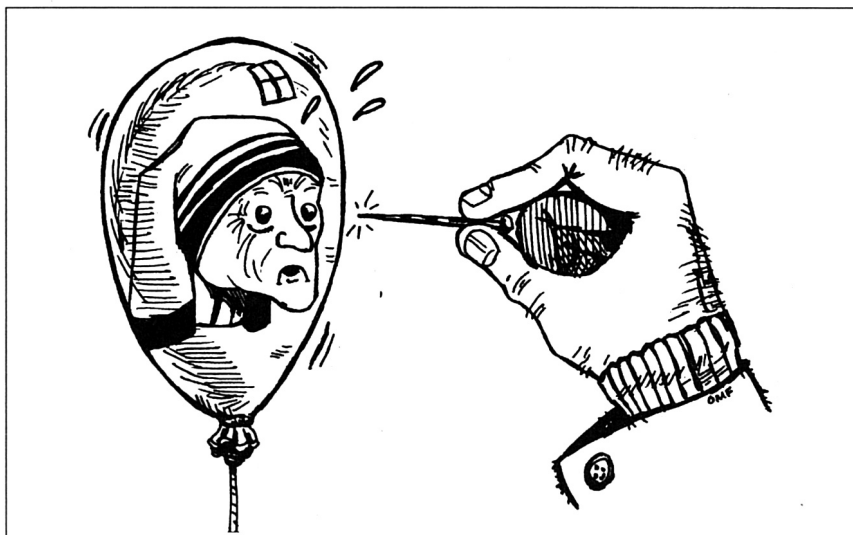
für den "Engel der Armen" sogar typisch sein: Eine devote Haltung gegenüber den Mächtigen, so z.B. 1981 in Haiti, als sie anlässlich ihres Besuches bei den Duvaliers deren Liebe für die Armen gelobt habe, 1990 in Albanien, wo sie sich an der Seite

der Witwe Enver Hotschas gezeigt habe, ohne ein Wort über die Menschenrechte zu verlieren und 1992, als sie sich beim Gericht für den betrügerischen Bankier Charles Keating einsetzte, welcher ihr zugunsten der Armen 1,25 Mio. Dollar (ca 0.5% der Deliktsumme) gespendet hatte. Weiter habe sie nicht alle Spendengelder für die Armen verwendet, sondern auch 500 Klöster in über 100 Ländern gegründet. 1979 erhielt Mutter Theresa den Friedens-Nobelpreis. In ihrer Rede habe sie den

Schwangerschaftsabbruch als die grösste Bedrohung des Weltfriedens bezeichnet. Nur logisch, dass sich mit Papst Johannes Paul II. bestens versteht.

Mutter Theresa hat allerdings nie ein Hehl daraus gemacht, dass sie eine fundamentalistische, dogmatische Ideologie vertritt. Ebenso

ist sie immer offen dazu gestanden, dass sie den Armen im Wesentlichen einen Platz zum Sterben anbietet, weder hat sie medizinische Angebote aufgebaut, noch liess sie sich je zu politischen und sozialen



Forderungen bewegen. Alles andere wurde offensichtlich weltweit von den Medien und vielen AnhängerInnen in ihr Werk hineininterpretiert.

Das einzige was den Autor eines Filmes und eines Buches über Mutter Theresa, Christopher Hitchens, nun wirklich verwundert, ist die Tatsache, dass - trotz dieser Widersprüche - sich die ganze Welt vor der "Heiligen" verneigt. In einem Interview in der Zeitschrift *Free Inquiry* greift er deshalb auch seine Journalistenkollegen an, von denen keiner bereit